

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Bernd Koopmeiners: Bernhard Ruholl (1911 - 2005) [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Bernd Koopmeiners

Bernhard Ruholl (1911 - 2005)



Im gesegneten Alter von 94 Jahren verstarb am 11. August 2005 Bernhard Ruholl aus Visbek. Er war Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde und Ehrenvorsitzender des Heimatvereins Visbek e.V.

Bernhard Ruholl wurde am 15. Februar 1911 in Goldenstedt geboren, wo sein Vater Hauptlehrer war. Wie dieser entschied auch er sich für den Lehrberuf. Nach dem Examen in Vechta und einer ersten Lehrtätigkeit in Eutin wurde er am 21. Juni 1934 nach Visbek versetzt. Hier hatte schon sein Vater von 1905 bis 1910 als Lehrer gewirkt. Der Zweite Weltkrieg unterbrach den Schuldienst von Bernhard Ruholl für sechs Jahre. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege war er dann von 1945 an 42 Jahre lang als Lehrer in Visbek tätig. Geschätzt und hoch angesehen wegen seines pädagogischen Geschicks wirkte er bis zu seiner Pensionierung am 31. Juli 1976 zum Wohl der ihm anvertrauten Jugendlichen – zuletzt als Konrektor im Schulzentrum Visbek.

Bernhard Ruholl, der am 20. September 1945 den Ehebund mit Josefine Kenkel geschlossen hatte, war stets bereit, über das Lehramt hinaus zusätzliche Ämter und

Aufgaben zu übernehmen, die seine Zeit und Kraft beanspruchten. Als Dirigent stand er mehr als 40 Jahre dem Kirchenchor St. Vitus und mehr als 30 Jahre dem Männergesangverein von 1873 vor. Von 1954 an versah er zudem den Dienst eines Organisten an der St. Vitus-Kirche in Visbek.

Bernhard Ruholl gehörte zu den Gründungsmitgliedern des am 8. Dezember 1951 gegründeten Heimatvereins Visbek; von 1953 bis 1968 war er als Beisitzer im Vorstand tätig, und am 30. Oktober 1968 wurde er zum Vorsitzenden gewählt. Viele Jahre hindurch leitete er die Vereinsarbeit zur Aufrechterhaltung alter Sitten und Gebräuche, zur Pflege der niederdeutschen Sprache und zur Förderung eines harmonischen Zusammenlebens der Bevölkerung. Er war es, der für die Heimatarbeit in Visbek ein noch heute regelmäßig erscheinendes Mitteilungsblatt schuf – den „Visbeker Auskündiger“. Für dieses Blatt lieferte er ungezählte Beiträge als Federzeichnungen oder heimatkundliche Aufsätze. Auf seine Initiative geht der „Abend der Heimat Visbek“ zurück, der seit 1969 in jedem Jahr stattfindet. Tatkraftig förderte Bernhard Ruholl als Vorsitzender des Heimatvereins die Landschaftspflege und organisierte anlässlich des „Tags des Baumes“ mehrfach große Pflanzaktionen. Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ unterstützte er die Bauerschaften immer wieder mit neuen Ideen, so daß einige die Silbermedaille, eine sogar die Goldmedaille erringen konnten. Daß der „Münsterlandtag“ am 6. November 1982 für die Gemeinde erfolgreich ablief, war maßgeblich das Verdienst von Bernhard Ruholl.

Schriftstellerisch war Bernhard Ruholl nicht nur für den „Visbeker Auskündiger“ tätig. Er engagierte sich auch bei der Veröffentlichung der Festschrift „Missionszelle und Missionsbezirk Visbek“ sowie bei der zweibändigen Visbeker Chronik.

Bernhard Ruholls vom katholischen Glauben geprägte Persönlichkeit war auf Schaffen und Mitgestalten ausgerichtet. Er gab den Vereinen und Institutionen, in denen er sich engagierte – vor allem dem Heimatverein – ein nachhaltiges Gepräge. Zeugnis dafür sind die Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden: 1978 wurde Bernhard Ruholl das Bundesverdienstkreuz verliehen; die Oldenburgische Landschaft ehrte ihn im Mai 1979 und im Juni 1986; der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland würdigte seine Arbeit im Jahre 1983 mit der Ehrenmitgliedschaft; der Heimatverein Visbek verlieh ihm 1991 die Abt-Castus-Medaille; seine Heimatgemeinde ernannte ihn im gleichen Jahr zum Ehrenbürger.

Bernhard Ruholl hat sich um seine Heimat Visbek und um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht. Die Heimatfreunde werden sein Andenken in Ehren halten. Möge der Herrgott ihm die ewige Heimat schenken.

Heinrich Siefer

Maria Rottstegge (1915 – 2006)



*De Trätt över 'n langen Padd dör 't Leven is as
'n Billerbauk.*

Man schleit Siet' üm Siete ümme.

*Un bi aal de Naomen, de man läst,
süht man den Mensken uk vör Oogen –
de de di up dissen Padd begägent is.*

Maria Rottstegge

Maria Rottstegge is in ehr Leven mit so väle Mensken tosaomenkaomen. As Schrieversche heff se de välen Biller, de dat Leven maolt in Spraoke ümmesettet. Un dat kunn se heller best, de rechten plattdüütschen Wöör finnen in Riem un Prosa. Ehre Vertellsel un Gedichte wörn maol wat taun Naohdenken, maol wat taun Schmüüstern. Bi 'n Riege van Heimataobende heff se in de vergaohn Johren in 't Ollenborger Münsterland ehre moijen Geschichten vörläsen, taun Pläseier för väle Lüüe. Noch mit 89 Johre heff Maria Rottstegge bi 'n Versammeln van den „Plattdüütschen Kring“ in 'n Christinenhof in Schwichteler ut den Kopp ehre Geschichte van den Sünnenfall upseggt. In de lessden Johren kunn se nich mehr gaud seihn, dorüm was dat mit dat Vörläsen wat stuur worn. Man ut 'n Kopp güng dat noch. Dat leeg ehr all immer. Dat Schrieven, dat har sei sik sülvest bibrocht. Man arvet har sei de Aoder dorför wiss van ehre Mudder. De kunn dat uk.

Van dat, wat Maria Rottstegge schräven heff, is väle in de Johrbäuker van 'n Heimatbund för 't Ollenborger Münsterland affdruckt worn, man uk in verscheeden Anthologien. Uk in 't Blatt, so as de Ollenborger Volkszeitung un de Münsterlän-